

The One Who Came To Rescue Me

Von abgemeldet

Kapitel 18: Lay Down Your Arms, Boy

„Ja, hätte ich....“

„Jyrki, ich bitte dich, lass mich doch nicht so leiden...“

„Ich will dich doch nicht leiden sehen, aber du musst mich einfach vergessen....
Mir fällt es doch auch nicht leicht...“

„Was fällt dir nicht leicht?“

„Auf dich zu verzichten...“

„Dann tu es doch nicht...“

„Lauri, ich bitte dich...hör auf damit.
Wir können es nicht ändern.
Es geht einfach nicht.“

„Aber....“

„Nein....Schluss jetzt.“

~~~~~

„Ich wusste, dass er Recht hatte, aber ich wollte es nicht wahr haben.  
Ich wollte einfach nicht akzeptieren, dass eine gemeinsame Zukunft für uns unmöglich war.  
Er saß neben mir, war mir so nah und doch schien er so weit weg zu sein, so fern von mir.  
So nah und doch so fern....  
Lange sah ich ihn noch an, bis ich näher zu ihm rückte und mein Gesicht das seine schon fast berührte.“

~~~~~

„Lauri...nicht...“

„Ich kann nicht anders...“

„Vorsichtig näherte ich mich ihm immer weiter bis ich seine weichen Lippen auf den meinen spüren konnte.

Am Anfang tat er nichts, reagierte nicht darauf und hielt einfach still.

Doch schon nach wenigen Sekunden ließ er sich zögerlich darauf ein und erwiderte meinen Kuss.

Er legte seine Arme um mich und drückte mich leicht an ihn.

Langsam wurde er fordernder und bat mit seiner Zunge um Einlass.

Wieder erkundete er jeden Winkel sehr gründlich, ließ nichts aus.

Seine Zunge stupste die meine immer wieder an und kämpfte förmlich mit ihr.

Nach kurzer Zeit ließ er mich abrupt los und wendete sich von mir ab.“

~~~~~

„Versuch nicht mich zu verführen, Lauri...

Es ist falsch.“

„Grenzen und Tabus sind dazu da nicht eingehalten und gebrochen zu werden...“

„Aber nicht in diesem Fall.

Ich dachte, du hättest wenigstens in Ansätzen verstanden, was ich dir zu sagen versuchte.“

„Das habe ich auch...Aber ich gebe die Hoffnung nicht auf....Niemals.“

„Lauri, wie oft denn noch? Es geht nicht!

Wir werden niemals eine gemeinsame Zukunft haben!“

~~~~~

„Enttäuscht seufzte ich.

Warum hoffte ich noch immer, dass zwischen uns mehr sein könnte als nur eine Bekanntschaft?

Er hatte mir doch schon bewiesen, dass er meine Gefühle nicht teilte.

Oder wenn doch, sie sich nicht eingestehen wollte.

Für eine kurze Zeit verhielt ich mich ruhig und starrte vor mich auf den Boden.

Dann nahm ich meinen Mut zusammen und näherte mich ihm wieder.

Ich konnte mir vorstellen, wie er mich gerade ansah, aber das war mir egal.

Wenn wir uns schon nie wieder so nahe sein konnten, dann wollte ich dieses Gefühl wenigstens auffrischen.

Wollte ihn noch einmal küssen, seinen Kopf in meine Hände nehmen, seine Haut schmecken.

Er schien zu verstehen, denn er ging sofort auf mich ein und küsste mich wieder.

Kämpfte er mit sich?

Ich spürte, wie ein Teil von ihm versuchte mich abzuwehren und mich nicht an ihn heran zu lassen, aber da war auch ein anderer Teil, der sich nach mir verzehrte.

Plötzlich fühlte ich etwas Nasses auf meiner Haut.

Es waren Wassertropfen.

Schon bald begann es immer heftiger zu tröpfeln bis dies in Regen überging.

Jyrki, der mich noch immer küsste, begann mit einer Hand meine Brust auf und ab zu streichen.

Er spielte mit den Knöpfen meines Hemdes und knöpfte einen nach dem anderen auf, bis er es schließlich von meinem Körper entfernte.

Langsam ließ er mich auf den kalten Grabstein nieder und beugte sich über mich.

Seine feuchten Haare hingen ihm strähnig ins Gesicht.

Wie wunderschön er doch aussah.

Jyrki fing an die Tropfen von meiner Brust zu lecken und blieb ein paar an meinen Brustwarzen hängen um mit diesen zu spielen.

Eine seiner Hände strich meinen Bauch hinab und bahnte sich quälend langsam ihren Weg zu meiner Hose, bis sie in dieser verschwand.

Mir entfuhr ein leises Keuchen, worauf er seinen Griff noch etwas verstärkte.